

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelisches Kirchen- und Volksblatt. 1877-1919 1922

49 (3.12.1922)



Dienstblätter: bei Agenten 20.— M.,
direkt bei der Verlagsbuchhandlung bei
Möbels, Frankfurterstr. 70.— M.,
bei der Post bestellt 20.00 M.

Evangelisches

Anzeigen fallen 12.— M., (Stückpreis)
od. Angebote 8.— M., Chiffre-Interims
10.— M., die vierjährige Kontinuitäts-
zeile oder deren Raum.

Kirchen- und Volksblatt

Sonntagsblatt für Baden.

Nr. 49.

Sonntag, den 3. Dezember 1922.

63. Jahrgang.

Siehe, ich komme bald.

1. Advent über Offenbarung 22, 12:

Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie sein Werk sein wird.

1. Kor. 13, 12: Er kommt, er kommt, geht ihm entgegen.

Sie stehen in ernsten Zeiten. Aber ein Licht leuchtet uns darin auf, das ist unseres Herrn Advent, seine Wiederkunft in Herrlichkeit. Es kann sehr schnell dazu kommen. Irre ich nicht, dann steht die Christenheit, soweit sie überhaupt noch mit Ueberzeugung an das Evangelium glaubt, heute stark unter diesem Eindruck. Auch wenn wir in aller biblischen Nüchternheit uns von Berechnungen ferne halten, deuten doch die Zeichen der Zeit auf das Ende hin. Wir halten es dabei für möglich, daß es noch einmal zu einem vorübergehenden Wiederaufleben der jetzt so niedergeschlagenen Völker kommt. Aber selbst dann sind die Geschehnisse der Gegenwart ein Vorbild jener Vorgänge, die dem Weltuntergang unmittelbar vorausgehen. Daß auch die erleuchtetsten Christen sich keine planmäßigen Weissagungen über die Zukunft anmaßen, ist der biblisch richtige Weg. Denn die Heilige Schrift hat es uns deutlich gesagt, daß es niemand voraussehen kann, sondern daß der Herr Jesus plötzlich, unermittelt erscheinen wird. Dennoch trifft es den nicht unvorbereitet, der in der Gemeinschaft des Herrn lebt und in der Bibel forscht. Die Welt tanzt über den hohen Ernst der Zeit hinweg. Der Christ aber wacht und betet und wartet in Geduld und Glauben auf das Kommen des Herrn. Sein Warten wird zum Eilen, zum sehnsüchtigen Verlangen, zum hoffnungsvollen Bitten, wenn auch nicht in Ungeduld.

Es ist das Allerbeste, wenn wir uns durch persönliche Heiligung auf dieses große Ereignis vorbereiten. Denn der Tag der Erscheinung Christi wird vor allem ein Tag der Offenbarung sein. Nicht nur der Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn und seines wunderbaren Reiches; sondern auch der Offenbarung aller menschlichen Sünde. Wenn der Herr kommt, dann kommt er als Richter und König. Er bringt für jeden den Lohn. „Er kommt gewaltig, sein Arm wird herrschen und seine Vergeltung ist vor ihm.“ Es steht darum auch das obige Wort der Offenbarung Johannis in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Ausruf: „Wer böse ist, der sei fernerhin böse, aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm.“ Es drängt also die Zeit vor der Erscheinung des Herrn in ganz besonderer Weise zur Entscheidung. Vielleicht haben wir gerade jetzt diese Zeit, da man sich noch für den Herrn und sein Evangelium entscheiden kann. Wie schnell kann diese Gnadenzeit verfließen sein! Da bleibt man denn wie man ist. Der Gottlose hat dann keine Zeit mehr zur Buße und Bekehrung. Und der wahrhaft Fromme kann auch durch keine Macht der Verführung an seinem Glauben geschädigt werden. Es ist jedenfalls sehr wichtig, daß man sich auf-

macht, den Herrn zu suchen: plötzlich kann die Nacht hereinbrechen, da man seine Seligkeit nicht mehr bewirken kann.

Es ist ein Zeichen der letzten Zeit, daß in ihr die Verführungsmacht besonders stark ist. Sie ist umso gefährlicher, als sie von dem Geist der Zeit getragen ist. Und das ist der Geist, von dem Jesus gesagt hat, daß von ihm, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten verführt würden. Es muß also eine gewaltige Versuchung sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß solche Versuchungen der letzten Zeit nicht nur etwas Blendenderes an sich haben, sondern vielleicht sogar etwas Religiöses. Wir haben schon in der Gegenwart solche verführerischen Mächte, „kräftige Irrtümer“. Es sind religiöse Strömungen, wodurch sich die Unbefestigten verwirren lassen. Wer aber in der Bibel wirklich zu Hause ist und den Geist der Schrift in sich trägt, der durchschaut sie. Es ist immer des Teufels Weise gewesen, Wahrheit und Lüge miteinander zu vermischen. Das wird er besonders dann tun, wenn er sieht, daß er wenig Zeit mehr hat und ihm sein Reich genommen werden soll.

Das beste Erkennungszeichen, ob eine religiöse Strömung aus Gott ist oder nicht, wird immer das sein, ob das Wort vom Kreuz in klarer Weise zum Ausdruck kommt. Wo das nicht im Mittelpunkt der Verkündigung steht, da wird der biblischen Wahrheit Abbruch getan. Gott allein hat den Weg des Heils uns gezeichnet; und das ist kein anderer als der Glaube an den gekreuzigten und wahrhaftig auferstandenen Erlöser. Wir müssen uns mit bewusstem Glauben unter das Kreuz stellen, wenn wir dem wiederkommenden Christus mit Freudigkeit entgegengehen wollen. Je mehr wir das Kreuz erfassen, nicht nur als unsere Veröhnung, sondern zugleich auch als die Kraft zur Heiligung, desto mehr werden wir Menschen der Hoffnung sein, in denen der Ruf des Geistes rege wird: „Ja komm, Herr Jesu!“

Luther sagt in einer Adventspredigt aus dem Jahre 1532: „Wer dieses Tages noch nicht begehrt, der versteht noch nicht das Unser-Vater. Er kann's nicht beten, noch den Glauben sprechen. Wie kannst du sagen: „Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben“, wenn du kein, d. h. des Tages nicht begehrest?“ Und wir können beifügen, er versteht überhaupt noch nicht die Schrift und das Leben des Glaubens. Ist aber Christus unseres Herzens Leben geworden, hängen wir ihm an als unserem Erlöser, dann erwacht in uns das Verlangen nach seinem Tage. Wir wollen dann ja nichts anderes, als was er will. Da brauchen wir uns auch nicht mehr vor dem Offenbartwerden unseres Lebenswerkes zu fürchten. Gewiß, wenn wir uns selbst betrachten, da wird uns Angst und Weh. Aber all die Sünden, all die Schwächen und Unvollkommenheiten, die wir in bußfertigen Glauben unter Jesu Kreuz gebracht haben, die sind mit seinem Blut bedeckt und werden uns nicht mehr angerechnet. Was aber

der Glaube an Früchten in uns gezeitigt und was der heilige Geist geschaffen hat, das wird offenbar werden zur Ehre des gnadenreichen Erlösers. Aber eins ist die unbeweisbare Bedingung: lauter, ganz lauter müssen wir sein; aufrichtigen Herzens, damit es uns der Herr ewiglich gelingen lasse an dem letzten großen Advent, dem Tag der Offenbarung und der Aufrichtung seines Reiches in Herrlichkeit.

F. H.

Evangeliſche Bekenntniſtreue in alter Zeit.

Gefchichte der Kirche zu Schwiebus von 1537—1750

von Helene Berthold, Schwiebus.

9)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Schluß)

Als 1651 der Stadt die Kirche endgültig fortgenommen wurde, durften die Driſchaften wunderbarerweiſe noch zwei Jahre ihre Gotteshäuser behalten, und die Schwiebus'er machten ſich dieſen Umſtand zunutze und gingen trotz aller Strafen zur evangeliſchen Predigt nach den Dörfern. Allein am 18. Juli 1653 wurde auch dieſer letzte Troſt den bedauernswerten Proteſtanten genommen, denn ſämtliche evangeliſche Geiſtliche wurden vertrieben, die Kirchen geſchloſſen und fortgenommen und überall katholiſche Geiſtliche angeſtellt. Nun begann eine ſchreckliche Zeit für die armen Landleute, denn jetzt ſollten ſie mit Gewalt katholiſch werden. Da ſie trotz aller Qualen nicht wollten, kam zur Unterſtützung der römischen Geiſtlichkeit militäriſche Exekution und wirtſchaftete auf unerhörte Weiſe unter den Proteſtanten. Doch auch unter den größten Qualen blieben die treuen Bekenner ſtandhaft. Einige der vertriebenen Paſtoren hielten ſich heimlich auf den Herrſchaftshöfen verſteckt auf und predigten zur Stärkung und zum Troſt der Gequälten hin und wieder in aller Stille. Und als die Sache verraten wurde und die Märtyrer nun flüchten mußten, da ließen die adligen Gutsherrſchaften Sonntag für Sonntag auf ihren Höfen aus evangeliſchen Predigt- und Gebetbüchern öffentliche Vorleſungen halten, „damit“, wie die Chronik ſchreibt, „ihre Untertanen die evangeliſchen Wahrheiten nicht gänzlich vergeſſen möchten.“ Inſolgedeſſen ging kein Menſch in den katholiſchen Gottesdienſt, und darum beſchwerte ſich der Probiſt Mittelſtadt am 1. September 1659 abermals beim Oberamte, daß die Herren vom Adel den kaiſerlichen Verordnungen nicht nachkämen, ſondern Herr Samuel von Kalkreuter auf Walmersdorf nicht einmal die offertoria an die römische Geiſtlichkeit zahlen wollte. Daraufhin kam ein ſtrenger Befehl an alle Herrſchaften, daß in Zukunft alles evangeliſche Weſen und Treiben bei hoher Strafe zu vermeiden ſei.

Als nun den armen Proteſtanten dieſer letzte geiſtliche Halt geraubt war, glaubten die Katholiken mit ihnen leichtes Spiel zu haben. Allein ſie hatten ſich verrechnet. Mit zäher Treue hing der Bauer an ſeinem evangeliſchen Glauben. Ebenſo wie der Schwiebus'er trug er ſein Kind in die Brandenburgiſchen Grenzdörfer zur Taufe. Freudig litt auch er nächſt der harten Geld- und Gefängnißſtrafe. Zwei arme Hofleute von Niegersdorf und Stampe ſaßen um dieſer Urſache willen lange Zeit unter ſchrecklicher Behandlung im Stock und ſollten nicht eher freikommen, bis jeder 40 Reichſtaler gezahlt hatte. Und ſo wie ihnen ging es allen andern, die der katholiſchen Kirche zuwiderhandelten. Wollte man die einzelnen Fälle mit ihrer raffinierten Graufamkeit erzählen, ſo könnte man Bücher voll ſchreiben.

Endlich nach Abtretung des Schwiebus'er Kreiſes an Brandenburg kam auch für die armen Dörfer eine kurze Zeit der Ruhe und Glaubensfreiheit. In Lübenau, Neudörfel, Minnersdorf und Leimniz jedoch wollten die Kloſtergeiſtlichen immer noch mit Gewalt die Proteſtanten vom evangeliſchen Gottesdienſt zurückhalten. Ueber dieſe ungebührliche Anmaßung beſchwerten ſich ſämtliche Einwohner bei ihrem neuen evangeliſchen Landesherren, Friedrich Wilhelm.

dem großen Kurfürſten von Brandenburg, und am 16. November kam der Befehl, daß die katholiſchen Geiſtlichen die Proteſtanten fortan in Ruhe zu laſſen hätten und ſich nicht unterſtehen ſollten, ihnen die evangeliſchen Eröſtungen zu wehren. Dafür dankten die Proteſtanten Gott und gingen fleißig nach Schwiebus zur Kirche, denn die genannten Dörfer waren durchweg evangeliſch. Erſt nach der Rückgabe des Kreiſes an Deſterreich wurden die Einwohner der ſogenannten Kloſter-Dörfer durch ein beſonderes Bekehrungsmittel katholiſch gemacht.

Als am 10. Januar 1695 Schwiebus mit allen dazugehörigen Dörfern wieder an Kaiſer Leopold zurückfiel, da ging ein Schmerzſchrei durch den ganzen Kreis, denn jedermann wußte, was nun für Zeiten kommen würden. Und leider, trotzdem der erſte Preußenkönig Friedrich I. den öſterreichiſchen Kaiſer beſchwor, ſeinen geſeſenen Untertanen die böllige Glaubensfreiheit zu geſtatten, begann alsbald für die Proteſtanten eine troſtloſe Zeit. Abermals wurden ſie mißhandelt, aller Rechte beraubt, und darum ließen viele ihr Hab und Gut im Stich und flohen in das Brandenburgiſche. Im Jahre 1710 waren die Bedrückungen beſonders arg, und ſpeziell in den Kloſter-Dörfern bearbeitete man die Einwohner durch ſchreckliche Drohungen und große Verſprechungen ſo lange, bis ſie müde wurden. Zuerſt trat der Schulze, durch verlockende Anerbietungen geblendet, über. Dann ließen die Kloſtergeiſtlichen eine Tonne Bier anfahren, und als dieſe ausgetrunken und die meiſten berauscht waren, folgte die halbe Gemeinde dem Beiſpiele ihres Ortsvorſtehers. Auf dieſe Weiſe wurden Minnersdorf, Lugau, Leimniz und Neudörfel katholiſch gemacht. Wer ſich ja noch weigerte, wurde vertrieben. Nur einigen alten Bauern erlaubte man, bei ihrem evangeliſchen Glauben zu bleiben, wenn nur der Sohn, der das Bauerngut erbt, römisch wurde. Nun ging es über Grätz und Oppelwitz her. Allein die Einwohner dieſer Dörfer waren ſtandhafter, und keine Macht bekam es fertig, ſie ihrem Glauben abtrünnig zu machen. Manch einer ließ Hab und Gut fahren und ging mit all' den Seinen in das Polniſche und Brandenburgiſche, denn die Quälereien und Mißhandlungen wurden nachgerade unerträglich. Als nachgehends der Schwiebus'er Kreis von Friedrich dem Großen zurückerobert wurde, kamen dieſe Flüchtlinge ſämtlich in die Heimat, und das königliche Preußiſche Oberamt beſahl, ihnen die entriſſenen Bauerngüter und Gärten wiederzugeben.

Der katholiſche Geiſtliche, der ſich in dem Geſchäft der katholiſchen Reformation beſonders hervortat, war der Probiſtor, der dieſe Pater Wilhelm genannt, dem ob ſeines fanatiſchen Uebereifers einſt eine ſeltſame Geſchichte paſſierte. Als 1705 Schweden bei dem Kloſter Paradies lagen, entdeckten einige Soldaten das Bild Dr. Luthers an einem unſauberen Orte. Das erbot ſie den evangeliſchen Offizier, und er zwang den Urheber dieſer Verhöhnung, den dieſen Pater Wilhelm, zur Strafe das Bild Dr. Luthers miſſamt dem Teufel, der ihn an einer Kette hielt, hinunter zu ſchlucken. Die andern Dörfer Stentſch, Oggerschütz, Jeſſer, Koppen, Merzdorf ꝛ. wurden unterdes nicht minder geplagt. Aber auch hier blieben die Einwohner, gleich Grätz und Oppelwitz, ihrem evangeliſchen Glauben in allen Drangſalen treu und ſind es noch heute.

Endlich 1741 ſchlug die Stunde, wo ſich Gott der Herr ſeiner bewährten Bekenner annahm und ihnen durch den großen Preußenkönig Friedrich II. die unter tauſend Tränen und Seufzern erſuchte Glaubensfreiheit wiederſchenkte. Mit der Gemeinde Schwiebus feierten am 16. März 1741 ſämtliche Einwohner der Dörfer und die Gutsherrſchaften den erſten evangeliſchen Gottesdienſt nach Jahrhunderte langer Not und Verfolgung. Leider wurden, wie in Schwiebus, ſo auch auf den meiſten evangeliſchen Dörfern die Kirchen nicht zurückgegeben, ſondern blieben in katholiſchen Händen, z. B. Jeſſer, Koppen, Ruſchlau ꝛ.

Aus Welt und Zeit. 27. November 1922.

Eine neue Zeit brach an, als Jesus auf die Erde kam. Die arme, von der Sünde geplagte Menschheit atmete auf, als etwas von seinem Lichte zu verspüren war. Am Bußtag haben wir unser altes Sündenkleid ausgezogen und die Adventszeit soll neue Menschen sehen. Etwas Neues möchten wir auch in unserem lieben deutschen Vaterland sehen. In unser Gästebuch schrieb neulich ein lieber Freund das Wort: „In Deutschland ist es Nacht geworden, aber eine Nacht liegt zwischen zwei Tagen.“ Vielleicht hat Gott uns in der neuen Regierung Männer gegeben, durch die er es wieder mehr Tag werden läßt. — Es war für den neuen Reichskanzler Dr. Cuno keine leichte Arbeit gewesen, diese Männer zu finden. Die Parteien des Reichstags waren zwar nicht so ganz befriedigt, sie hätten lieber ausgesprochene Parteihäupter gehabt. Aber schließlich sind zielbewußte, energische, weitblickende Persönlichkeiten, die etwas über die Kirchstürmspitze ihrer Partei zu sehen vermögen, dem deutschen Volke instinktmäßig angenehmer als solche, die sich auf eine bestimmte Partei eingeschworen. Die Linksparteien sind in der neuen Regierung nicht vertreten, aber auch die Rechte nicht. Die Gegensätze scheinen eben doch noch so stark und unüberwindlich zu sein, als daß es eine Geschlossenheit und Einheitslichkeit und erprobliche Wirksamkeit geben könnte. Es wird auch die Zeit noch kommen, wo man wie ein Mann zusammensteht. Nun möchten wir Eaten sehen! Gott gebe auch in der Politik eine gesegnete Adventszeit. — Zur Zeit tagt die schon lange vorbereitete Orientkonferenz in Lausanne. Die Türken haben ihre alten Grenzen von 1913 zurückverlangt. Allgemeiner Sturm der Enttäuschung bei den anderen Delegierten. Schließlich gaben die türkischen Abgeordneten doch etwas nach. In Thrazien solle Volksabstimmung entscheiden. Die Bulgaren verlangen unbedingt einen Zugang zum Ägäischen Meer. Was mit den großen Petroleumquellen von Mossul geschehen soll, scheint besonders schwierige Verhandlungen verursacht zu haben. Alle möchten sie haben, und 15 Hände greifen auf einmal darnach. Kein Volk gönnt sie dem andern. Aber auch noch etwas anderes ist auf der Lausanner Orientkonferenz verhandelt worden, was für uns wieder verhängnisvoll werden kann, das ist die Reparationsfrage. Die alte, für uns so unheilvolle Verquickung von Orient und Reparation! Die beiden haben an und für sich absolut nichts miteinander zu tun, aber durch den Kuhhandel der großen Politik kommen sie immer wieder zusammen. Gibst du hier nach, so geb ich da nach, heißt's! — Die Italiener verlangen die Zerstückung der Friedensverträge von 1919. Die Wiedergutmachungen müßten einer neuen Prüfung unterzogen werden. Ob Deutschland von Sozialdemokraten oder von Reaktionen geleitet werde, es könne einfach die ungeheuren Summen nicht zahlen. Auch sämtliche neutralen Minister sind dieser Ansicht. Poincaré will davon aber nach wie vor nichts wissen. Er meint, von einer Verminderung der Reparationen könne nur die Rede sein, wenn Frankreichs Schulden an Amerika und England vermindert würden. Davon wollen aber die beiden nichts wissen. So sind die Aussichten für die bevorstehende Brüsseler Konferenz nicht besonders günstig. — Die Türken haben ein neues Staatsoberhaupt bekommen. Der alte Sultan ist geflohen und die Nationalversammlung von Angora hat den türkischen Kronprinzen Abdul zum Kalifen ernannt. — Aus Oesterreich kommt eine lakonische merkwürdige Nachricht. „Die Ausgabe der Banknoten ist eingestellt.“ Was hat das zu bedeuten? Durchs Volk geht die Meinung: Oesterreich hat nun seinen Bankrott erklärt. Aber jetzt! Womit bezahlt der Staat seine Beamten? Gold hat man nicht, womit wird bezahlt? Wirds bei uns eines Tages nicht auch heißen: Deutschland stellt seine Notendruckeinheit ein? Oder werden wir auch noch so umlernen müssen, daß wir statt mit Tausenden mit Millionen rechnen werden? — Vergesse die hungernden Vögel nicht! F. A.

Zum 3. Dezember.

Der Ballon. In der Nähe von Bühl arbeitete ein Lehrer auf seinem Feld, sein 12-jähriges Mädchen war bei ihm und rief dem Vater fröhlich zu: „Sieh einmal, was da geflogen kommt!“ Es war ein kleiner roter Ballon, die Freude der Kinder auf der Wiese, und wie das Kind ihn ersah, bemerkte der Vater einen Streifen Papier, der an demselben befestigt war. Darauf standen die Worte: „Der FINDER ist ins Schloß nach Karlsruhe eingeladen und kann einen Wunsch vortragen bei der Frau Großherzogin Luise.“

Der Vater des Kindes, dieser Lehrer, fühlte sich auf seiner Schulstelle glücklich und hatte keinen besonderen Wunsch. Das Papier hat er gut aufgehoben. Seine Tochter hatte sich verheiratet an einen Angestellten bei der Bahn und kam später nach Karlsruhe. In dessen war der Vater gestorben und in ihren Besitz kamen die Papiere desselben. Sie hatte nun ein eigenes Töchterlein von 12 Jahren und da fiel ihr die Geschichte aus ihrer Jugend ein. Sie holte jenen Streifen aus den Papieren ihres Vaters und ging damit ins Schloß. Der Hofmarschall las die Worte, die auf demselben geschrieben waren, und erkannte die Handschrift der Großherzogin Luise. Diese empfing die Frau aufs freundlichste und sie trug ihr den Wunsch vor, sie möchte ihr behilflich sein, daß ihr Töchterlein die höhere Töcherschule besuchen könnte, sie selbst sei nicht in der Lage, die Kosten dafür zu bestreiten. Frau Großherzogin Luise ging mit Freuden darauf ein, für die Weiterbildung des Kindes Sorge zu tragen. Sie erzählte der Frau dann, daß sie seiner Zeit besonders schöne Wochen mit ihrem Ramme und ihren Kindern in Baden-Baden habe zubringen dürfen. Am letzten Tag vor ihrer Abreise hatten die Kinder eine Anzahl roter Ballons bekommen, um sie von dem Balkon des Schlosses aus den Lüften zu übergeben. Mit dankerfülltem Herzen habe sie dann jenen Streifen Papier an einen der Ballons befestigt in dem Gedanken, einem der Badener Kinder eine besondere Freude zu bereiten und sie sei glücklich, daß nun ihr Wunsch in Erfüllung gegangen ist.

Kirche und Mission.

Gedenkt der Notopfersammlung für die Innere Mission!

Ein Weihnachtsverkauf der Karlsruher Stadtmision soll nach achtjähriger Unterbrechung wieder stattfinden und daneben auch eine Weihnachtsammlung, wie sie während und nach dem Krieg üblich war. Auf diese Weise soll die Kasse der Stadtmision wieder gefüllt und ihr die Möglichkeit gegeben werden, an der sittlichen und religiösen Wiedergeburt unseres Volkes mitzuhelfen und der Kirche die ihr Entfremdeten soweit als möglich wieder zuzuführen. Die Teuerung steigt von Woche zu Woche. Ein großer Teil altbewährter Freunde, denen wir für ihre Treue herzlich danken, ist durch die Verhältnisse der Gegenwart nicht mehr in der Lage, große finanzielle Hilfe zu leisten. Sie tragen das Werk in treuer Fürbitte. Neue Freunde sollten in die Lücke treten. Für den Verkauf ist alles willkommen. Alle Arten von Kleidungsstücken, Woll- und Strickwaren, Kinderleidchen, Schürzen, Handarbeiten, Kunstgegenstände, Malereien, Bilder, Bücher und die verschiedensten Lebensmittel. Der Verkauf findet am 5. Dezember Adlerstr. 23 statt. Der Saal ist von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet. Das Komitee nimmt gern Geld- und Naturalgaben in Empfang. Letztere sind bis spätestens 1. Dezember, täglich von 10 bis 12 Uhr Kreuzstr. 23 oder vom 27. bis 30. Nov., von 4 bis 6 Uhr, Adlerstr. 23 abzugeben.

Kirchentat Schmitt-Kenner, früher Pfarrer von Hugsweier und Dekan des Kirchenbezirks Bahz, der nach seiner Zurücksetzung in Redarbischofsheim seinen Wohnsitz genommen hat, feierte am 19. Nov. in der Stille das 50-jährige Dienstjubiläum als Geistlicher der badischen Landeskirche.

Schon seit Einführung der Kirchenvorfassung im Jahre 1861 bemühte man sich um die Lösung der Patronatsfrage; aber erst in unsern Tagen mit Erfolg. Nachdem im Jahre 1921 die grundherrlichen Patronate umgestaltet worden waren, führten auch die Verhandlungen mit den Standesherrschäften zu Vereinbarungen, die kürzlich von der Landessynode genehmigt wurden und im neuesten Kirchl. Verordnungsblatt veröffentlicht wurden. Durch das Entgegenkommen der Standesherrn sind die Patronatsgemeinden nunmehr berechtigt, bei der Besetzung der Pfarreien Wünsche und Bedenken geltend zu machen, die von der Kirchenregierung vertreten werden können; dadurch hat die Kirche ein wesentliches Mitwirkungsrecht bei der Besetzung der Pfarreien erlangt.

Auf Veranlassung der jetzigen Reichsregierung in Rußland, die zumeist Juden sind, ist in der russischen Kirche die Kindertaufe abgeschafft. Erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres darf der, welcher es wünscht, die Taufe an sich vollziehen lassen. Ohne Zweifel, um den Einfluß der Kirche auf das Volksleben zu brechen. — Das neue russische Strafgesetzbuch enthält folgende Bestimmung: „Personen, die Kindern oder Minderjährigen in staatlichen oder Privatschulen Religionsunterricht erteilen, können zu Zwangsarbeit bis zu einem Jahr verurteilt werden.“

Naturalgaben zur Verteilung in der Stadtmision Karlsruhe.

— In den letzten Wochen haben einige Landgemeinden in freundlicher und sehr entgegenkommender Weise Obst und Kartoffeln ge-

schenkt, womit wir einer Reihe bekümmertor Freunde einen kleinen Wintervorrat liefern und wenigstens einen Teil ihrer Sorgen abnehmen konnten. Gerne wollen wir weiterhelfen, wenn uns noch aus anderen Gemeinden Naturalgaben zukommen. Hilfe ist dringend nötig. Die Bahn befördert bis 31. Dezember alle Liebesgaben frachtfrei. Säcke und Frachtbriefe sind erhältlich Karlsruhe, Kreuzstraße 23, Evang. Stadtmission. Nur ein Beispiel von der Not in der Stadt: Eine 70-jährige Frau, bisher von ihren Kindern gut versorgt, die aber ihre zahlreichen Kinderfamilien kaum mehr ernähren und die Mutter nicht mehr unterstützen können, hat im Jahr nur 250 Mh. zu verleben. Bitterste Not ist täglicher Gast und die Frau trägt sie in der Stille. Sie hat hunderte von Leidensgenossen. Wer will helfen? **Stadtmission Karlsruhe, Kreuzstr. 23.**

Feste und Konferenzen.

Vom 4.—10. Dez. Evangelisation in Oberwiesheim durch Herrn Pastor Stierle. Nachm. 3 Uhr Bibelstunde in der Kinderschule und abends 7/8 Uhr Vortrag in der Kirche. — 10. Dez. 3 Uhr, Pfalzgaufonferenz des Oberrh. J.-M.-B. in Friedrichsfeld mit Besprechung des Bundesfestes und Bericht von Bundessturmwart Hennze über die Turnerkonferenz in Stuttgart.

Sammlerinnen und Geber der Halbbagenkollekte, sowie sonstige Freunde der Basler Mission, werden auf 1. Advent,

nachm. 3 Uhr, zur alljährlichen Konferenz im Vereinshaus Adlerstraße 26, herzlich eingeladen. Verschiedene Redner. **Stadtpfarrer Herrmann.**

Büchertisch.

Trotz der großen Schwierigkeiten, welche der Herausgeber von Büchern gegenwärtig zu überwinden hat, bringt die Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 26 (Ernteverlag) eine reiche Auswahl auf den Weihnachtsfest. **Muna (Bestow) Das Pfarrhaus von Stalinga.** Diese neue Erzählung wird von Kennern für das Beste gehalten, was Muna und bisher gegeben hat. Nicht nur die Durchführung des feinsinnigen Gedankens ist es, sondern, daß es zur Lebensquelle führt und Leben aus Gott vermittelt. **Unter Graf Ludner als Obermatrose.** Ein Buch der Jugend, das die berühmte Kapitänin des Blafadebercherd in vielen Einzelheiten schildert und Mannesmut und Mitleidenschaft fühlen kann. **Roschi Greerl Sandens Blut.** Eine Heimatsgeschichte aus den Urzeiten voll Jubel und Leid, durch Kindertraum und Lachen, wie eine Hallig im Sommer und wieder dicker voll Gewitterstimmung im Krieg. **1. Aufl. Bernbach Gehehler.** Ein ergreifendes Menschenbildnis! **Eva Goethens Comarte.** Ein liebliches Kinderleben in seiner Heimat, durch und durch lebensnah in allen Details. **Behrman, Könige des Kreuzes.** Ein Buch wie „Den Tur“ und „Quo vadis“, das nicht nur Wert hat durch die ergreifende Schilderung des Martyrertums, sondern auch durch die realistische Darstellung der griechisch-römischen Welt im Gegensatz zu der des Christentums. **Am Wegsamt.** Dies Jahrbuch von Paul Claus, das zum 14. mal seinen Weg sucht in das deutsche Haus, kann Erzieher in einer Zeit, wo die Pflege geistigen Lebens unserm Volke so sehr erschwert ist. Es bringt wieder in reicher Mannigfaltigkeit lauter Bedeutenes: Christentum und Mythik, Skizzen vom Aberglauben in prelat und in China, Romellen, aus der baltischen Leidenschaft, u. a. Jungvolk daheim und Jungvolk im Grünen. Reizende Scherenschnitte von Charlotte Witzner.

Wunderbare Heilungen

Alles spricht von der radio-aktiv geladenen Heilerde Kubos, dem Kräutererde Wohlhat und ihren Heilerfolgen. Selbst unheilbare Leiden, wie: Krebs, Lupus, Epilepsie, Arterienverkalkung, Lungen-, Herzoen-, Magen-, Nieren-, Blasen-, Hautleiden, Gicht, Rheumatis, offene Gühe, Kropf, Flechten u. viele andere Leiden wurden geheilt. Menschen, die jahrelang elend und stoch waren, werden gesund.

Sie bleiben jugendfrisch bis ans Ende.

Glanzende Heilberichte von Ärzten, Pfarrern, Lehrern, Kranken-schwestern u. vielen Geheilten finden Sie in: „Die lange leben wie 7“ und „Werde — gesund“. Wir versenden Kurpaket Heilerde I (innerlich), II (außerlich), Kräutererde Wohlhat, Hautfunktionelle Diaderma oder zusammengesetzte Packungen aller drei Naturmittel zum billigsten Tagespreis.

Süddeutscher Heilerde-Versand Kubos, Stuttgart, Tornbaldestr. 18. (71)

50% Ersparnis an Brennmaterial

haben Sie nur bei Verwendung der vieltausendfach bestens bewährten, selbsttätig arbeitenden **Brennstoffspareers „Automat“.**

In jedem Herd oder Ofen anstelle des Winkels leicht einzusetzen. Nach für General-heizungen verwendbar.

Garantie: Rückvergütung des Warenbetrages, bei Rückführung binnen 1 Woche, wenn der Apparat nicht spart. Rohrumfang oder -durchschnitt bei Bestellung aufgeben. Tagespreis des 111—131 m/m-Apparats Mf. 2400.— franco, freibleibend. Versand unter Nachnahme. (70)

J. Brötlinger, Wollmatingen b. Konstanz.

Bruno Eisenstädt
erbl. Kriegsteilnehmer
Kreuzstrasse 20, Ecke Markgrafenstrasse.
Schöne praktische
Weihnachts-Geschenke
in (74)

**Bürstenwaren
Haushalt-Bedarf
Toilette-Artikel
Christbaumschmuck und Kerzen.**

Zur Verlebung liegt bereit:

Christlicher Hauskalender 1923.

Ein Abreißkalender für das christliche Haus mit täglichen Betrachtungen u. farbige Wandmalerei.
Preis 72 Mark

Besonders empfohlen wir

Lösungen der Brüdergemeine 1923

Preis fest beschriftet 18.—, gut gebunden 22.50 und teurer.

Sieben eingetroffen:

Der Neufirchner Abreißkalender

Preis 72.—.

Buchhandlung des Evangel. Schriftensvereins, Karlsruhe.

Gesucht

zur Verorgung eines kl. bürgerl. Haushaltes zuverlässiges (766)

älteres Fräulein od. Frau,
die gut kochen kann. Gutbezahlte Ver-trauensstellung. Angebote an **Karl Fr. Erhardt, Lörrach-Station, Badlerstr. 171.**

Mädchen, am liebsten Waise, nicht unter 16 Jahren, die auf gutes dauerndes Heim Wert legt, zur Mithilfe gesucht, bei vollständigem Familienanschluss und guter Behandlung. Angebote mit Gehalts-anforderungen erbittet Frau Käthe Keller, Wartmer, Bretten. (769)

Suche für sofort oder 1. Dezember Waisenmädchen, welches schon gebildet hat, bei hohem Lohn und guter Behandlung. Stelle wird vergütet. (776)
Frau M. Marteller,
Silberwarenfabrik und Bergwerk,
Gernsbach im Murgtal.

Suche für sofort ein braves, fleißiges Mädchen, welches auch Liebe zu Kindern hat. Guter Lohn und gute Behandlung. Stelle wird vergütet. Angebote zu richten an Frau Sophie Kuhnen, Oppenau in Baden (Mendtal). (777)

Mädchen oder ein. Haustochter, welches ein Heim bei uns findet, für sofort od. später gesucht. Frau Dr. Wolfmüller, Karlsruhe, Rotherstr. 109. (787)

Alleinstehende Frau mit 10 Wochen altem Kinde, zu jeder Arbeit willig, sucht Stellung in guter Familie. Für Aufnahme des Kindes Vorkenntnisse. Angebote an **Georg. Marrant Dossenheim. (790)**

Sie unter Nähstimmer suchen wir eine im S. Nähen und Waschen der Wäsche und Kleider durchaus erfahrene, tüchtige Gehilfin. Pügerhaus d. Weidheim. (785)

Ich schneidere alles selber.

Neuheit! Kautz'sche Monopolschnittmuster für Kleider und Wäsche für Erwachsene und Kinder. In natürlicher Größe gezeichnet. Kein Abzeichnen der Schnitt mehr, daher auch für vollkommen Ungerübte. Von beherrschter Seite als bestes Werk empfohlen.

1. Mappe: Blusen, Röcke und Schürzen.
2. Mappe: Damen- und Herrenwäsche, Ausstattung für Mädchen und Knaben mit Mantel.
3. Mappe: Erstlingsausstattung vollst. u. gr. Strumpfmusterbogen. (41)
4. Mappe: 3 gr. Umformungsbog. um Neues aus Altem zu schaffen.
5. Mappe: Schnittmuster 1 Hausschuhe in natür. Größe in Leibruch.

Jede Mappe, auch einzeln, Mk. 12.75.

A. Wohlgemuth, (Abt. 5), Miltenberg a. M.

Vertrauensstellung.

Ein ehrlicher, fleißiger Handwerker (Sattler) im 37. Lebensalter, der pünktlich, zuverlässig und solide ist, sucht eine Stellung als **Haushälter, Aufseher, Wärter, oder Portier** in einer Anstalt oder Fabrik; derselbe ist unbescholten und hat gute Zeugnisse aufzuweisen. Eintritt sofort oder nach Belieben. Angebote sind zu richt. unt. Nr. 499 a b Exped. d. Bl.

Gesucht wird auf 1. Januar ein ausge- bildetes Mädchen als Stütze der Hausfrau. hoch, höflich, fleißig. (788)

Strickwolle

Strümpfe, Unterwäsche liefert Privat.

Proben gegen 10 M postfrei

Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 156

Licht und Kraft für den Tag

Eine Handreichung für die Hausan-dacht. Betrachtungen über die täg-lichen Lösungen und Lehrgänge der Brüdergemeine 1923.

Reicht hinweisen auf die dazu passen-den Bibelabschnitte u. geistlichen Bücher. 19. Jahrgang 1923. Preis 605.—

Vorläufig in der Buchhandlung des **Evangelischen Schriftensvereins** Karlsruhe i. B.

Bibel-Lesetafel.

1. Advent. In seinem andern Heil. **Wegsch. 4. 12.**
Wochenlied: Du weisentliches Wort.

3. Sonntag: **Jes. 60, 1—6.** Dein Licht kommt.

4. Montag: **Joh. 1, 1—10.** Gott war das Wort.

5. Dienstag: **Joh. 1, 11—18.** Goller Gnade und Wahrheit

6. Mittwoch: **Joh. 3, 27—36.** Er muß wachsen.

7. Donnerstag: **1. Posa 3, 1—15.** Die erste Verheißung.

8. Freitag: **Jes. 42, 1—8.** Mein Auserwählter.

9. Samstag: **Pf. 110.** Ein Briefsteller ewiglich.

Verantwortl. Schriftleiter: für Anzeigen Buchh. **Evangel. Bl. u. G. l.** in Karlsruhe, für den übrigen Inhalt **Stadtpr. D. Fr. Herrmann, Erlangen.**
Verlag u. Expedition: **Evangelischer Schriftensverein, Karlsruhe, Kreuzstr. 25.** Postfachkonto Karlsruhe 1929. — Druck: **Buchdruckerei Fidellitas, Karlsruhe.**